

*der Churfürst zu Sachsen so unser gnedigster Herr, aus gnaden uns ein zulage gethan damit solch gebeude desto eher vorfertiget werden sol.* (K. Haupt-Staatsarchiv Loc. 4450). Erneuerungen erfolgten ferner 1661, 1788, 1834 bis 1835 und 1858 bis 1859. Während der letztgenannten Jahre erhielt die Westfront ihre jetzige Gestalt.

Beschreibung des Baues (Fig. 58). Der ursprünglichen romanischen Anlage gehören die Triumphbogenpfeiler mit verschiedenartigen Capitellen an, von welchen das eine abgetrept geschacht verziert ist, das andere aber nur eine gegliederte Abdeckung zeigt. Die Verhältnisse des Triumphbogens deuten auf eine in ihren Maassen bedeutende Anlage der Kirche, welcher auch untere Theile des Thurmes angehören mögen, wie der einfach abgefaste Sockel vermuthen lässt. Der durch die Restaurirung 1834 bis 1835 veränderte Westbau legte sich dem Schiffe als geschlossenes Rechteck vor und fast scheint es, als habe eine Doppelthurmanlage bestanden, auf deren südwestlichen unteren Resten nach dem Brande vom Jahre 1328 der jetzige Thurm errichtet wurde.

Der Thurm erhebt sich in vier Geschossen, welche das gleiche Bogengesims mit dem dem Backsteinbau entlehnten Friesschmucke des sogenannten deutschen Bandes versehen ist (Fig. 59 und 60), das oberste Geschoss verjüngt sich ein wenig. Das gedrungene Gesims, wie die Fensterbildung entsprechen durchaus der genannten Entstehungszeit. Die Pforte, nebst der über ihr befindlichen Fensterrose gehören der letzten Restaurirung an wie der Thurm. In derselben Bauperiode entstand der innerlich als regelmässiges Achteck gebildete, nordöstlich des Chores gelegene, jetzt als Sakristei benutzte Raum, dessen edles Sterngewölbe von einem mit Dreiviertelsäulchen besetzten, zierlichen Pfeiler getragen wird, während gleiche Ecksäulchen die Rippen aufnehmen (Beilage XVIII), die Capitelle ziert befangenes Blattwerk. Der in der Sakristei befindliche, mit einfachen Tragsteinen versehene Kamin wurde lt. Bez. im Jahre 1682 aufgestellt. Die Fig. 61 und 62 geben Theile der trefflichen Vergitterung der Sakristeifenster wieder.

Den gerade geschlossenen, dreijochigen Chor decken Kreuzgewölbe mit kräftigem Birnenprofile, sie stützen sich auf aus dem halben Achteck gebildete Dienste, die 2,5 Meter über dem Boden beginnen und einfache Glieder capitelle tragen. Die drei Schlusssteine zeigen plastischen Schmuck von Laubwerk, einen blätterumrankten Kopf und die Figur des Siegeslammes. Vor Anlage des südlichen Seitenschiffes stand die südliche Chorfront völlig frei, wie das später zugemauerte Fenster des westlichsten Joches erweist. Der gliederlose Chorgiebel enthält ein edles, gerade geschlossenes Fenster mit Querpfeilern und Vierpässen; die seitlichen im Spitzbogen geschlossenen und mit edlem Maasswerke gezierten, gut gegliederten Fenster umgiebt ein rechtwinkelig gekröpftes Gurtgesims, das Hauptgesims ist ohne Bogenfries gebildet. Am südlichen der mit Giebelchen abgeschlossenen Strebepfeiler ist die plastische Figur des Siegeslammes angebracht. Die Chorfronten zeigen Längsrillen und Rundmarken (vergl. II, S. 13) in grosser Anzahl.

Die acht-, aber geradseitigen Pfeiler des Mittelschiffes tragen Gewölbe, deren Höhe sich der des Chores anschliesst, die Rippen steigen aus guten gothischen Blatttragsteinen empor und sind zierlicher im Birnenprofile gebildet. Die Schluss-